

# „Hoffnung“

## Videoabende von Vorträgen beim Willow Creek Leitungskongress 2024

### „Und dennoch: Hoffnung“

Prof. Dr. Michael Herbst | Dienstag, 11. Juni 2024, 19:30 Uhr | DBZ

Der Gemeindeaufbauexperte Prof. Dr. Michael Herbst zählt mittlerweile zum „Inventar“ von Willow Creek Deutschland. In seinem Impuls am Donnerstagmorgen erklärt der emeritierte Professor für Praktische Theologie zunächst Grundsätzliches zum Begriff „Hoffnung“.

Hoffnung sei „zutiefst menschlich“, so Herbst. „Wer lebt, hofft.“ Philosophisch betrachtet stehe Hoffnung oft im Widerspruch zum Wahrscheinlichen und sei ausgerichtet auf das Wünschenswerte – das prinzipiell Mögliche. Sie sei „anpassungsfähig“ und „wandelbar“. Schwerkranke zum Beispiel hofften auf den nächsten Frühling, dann den nächsten Geburtstag, das nächste Familienereignis.

Der Philosoph Immanuel Kant habe gefragt: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Welche Antworten kann der Glaube hier geben?

Herbst erzählt mit launigen Worten die Geschichte von Abraham und seiner Frau Sara.

„Eigentlich ist ihre Zeit abgelaufen. Da kommt nichts mehr, hatte Abraham wohl gedacht. Eine zahnlose Greisin soll ein Kind bekommen? Bei uns sind doch alle Messen gesungen!“ Doch dann schaltet sich Gott ein und sagt: „Ihr werdet ein Kind bekommen.“ Und das soll erst der Anfang sein. Tatsächlich: Abraham und Sara zogen los, heißt es in der Bibel. „Woher hatten sie ihre Hoffnung?“, fragt Herbst. „Nicht aus sich selbst. Nicht, weil sie Optimisten waren. Sie gingen auch nicht in sich. Gott sprach mit ihnen und gab ihnen ein Versprechen. Das reichte.“ Denn, so Herbst: „Hoffnung ist keine innere Kraft. Hoffnung ist kein Gefühl. Hoffnung ist die Antwort auf ein Versprechen Gottes.“

Die christliche Hoffnung hänge sich an Gottes Versprechen. „Gott ist treu. Hoffnung im Glauben ist ein Hoffen ‚auf‘ Gott, statt ein Hoffen ‚dass‘ ...“ Als Israel im verheißenen Land angekommen war, da habe Gott Josua und das Volk aufgefordert, Bilanz zu ziehen. Wie sah es mit Gottes früheren Verheißungen aus? „Da zeigte sich: Alles ist eingetroffen. Die Liste ist abgehakt. Gott hat Wort gehalten.“ Darauf könnten wir als Christinnen und Christen unsere Hoffnung setzen. „Eines Tages werden wir feiern und staunen. Es ist alles so gekommen, wie Gott zugesagt hat. Er war treu. Wir nicht immer. Er schon.“

Herbst stellte **drei Formen der Hoffnung** vor: zunächst die **„endliche Hoffnung“** auf Glück, langes Leben, Liebe, Kinder, Erfolg. „Es ist völlig in Ordnung, dass wir die auch als Christen haben, auf das Schöne im Leben hoffen und Gott darum bitten.“ Aber nicht jede endliche Hoffnung erfülle sich. Das Endliche bleibe Stückwerk. Endlich.

Dazu trete die **„radikale Hoffnung“** auf Gottes Neuschöpfung – „nicht ein bisschen Frieden, sondern das Ende aller Gewalt. Nicht nur langes Leben, sondern ewiges Leben.“ Sei dies naiv? Die Flucht vor der Realität? Die radikale Hoffnung schaue nicht voraus, so Herbst, sondern zurück auf den Hügel mit dem Kreuz. „Durch die Auferstehung hat Gott eine Schneise in unsere Welt geschlagen. Dort geschieht, was Menschen nicht möglich ist. Hoffnung, die das Menschenmögliche übersteigt. Wir haben Grund, radikal zu hoffen.“

Drittens die **„verwandelnde Hoffnung“** für diese Welt. „Nicht, dass wir die Erde zum Paradies umbauen könnten“, sagt Herbst. „All unser Bemühen wird nicht den Himmel auf Erden schaffen. All unser Bemühen muss auch nicht den Himmel auf Erden schaffen. Aber hier beginnt etwas Neues.“

Es geht nicht um unsere innere Hoffnungskraft. „Das, worauf es ankommt, liegt außerhalb meines Herzens, erklärt Herbst. „Wenn ich die Hoffnung in mir suche, dann schwindet sie. Wenn ich jedoch auf den schaue, der meine Hoffnung ist und meine Hoffnungsschwäche zur Kenntnis nimmt, dann wächst die Hoffnung.“

Herbst schließt mit den Worten: **„Die Hoffnung stirbt nicht nur zuletzt, die Hoffnung lebt zuerst. Denn die Hoffnung hat einen Namen: Jesus.“**

# „Hoffnung“

Videoabende von Vorträgen beim Willow Creek Leitungskongress 2024

## „Hoffnung wenn alles zerbricht“

Megan Fate Marshman | Dienstag, 18. Juni 2024, 19:30 Uhr | DBZ

Hoffnung, das ist ihr Thema. Megan ist Teaching Pastorin in der Willow Creek-Gemeinde Chicago und zweifache Mutter. 2021 verlor sie ihren Ehemann durch einen Herzinfarkt. In ihrem Impuls spricht sie über Hoffnung und den Plan Gottes mit den Menschen. Sie ist davon überzeugt, dass ein Christ dem Plan Gottes für sein Leben fest vertrauen kann – auch in schwierigen Zeiten.

Am Anfang zitiert Megan Jeremia 29,11-14: „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.“ Wenn sie über Hoffnung spricht, strahlt sie über das ganze Gesicht. Für sie ist Hoffnung eng mit dem Plan Gottes verbunden. Der zentrale Vers über Gottes Plan mit uns wird ihrer Meinung nach oft missverstanden: „Und wir wissen, dass für die, die Gott lieben und nach seinem Willen zu ihm gehören, alles zum Guten führt.“ (Römer 8,28). Die entscheidende Frage lautet: Wie wird gut definiert? Bedeutet gut: bequem, gemütlich, ohne Schwierigkeiten? Als sie ihren Mann verlor, wurde ihr dieser Vers vorgehalten und ihr fiel es sehr schwer, diesen anzunehmen.

Trotzdem hält sie fest: Auch wenn sich das Leben nicht gut anfühlt, ist Gott gut. Sie erklärt, dass Schwierigkeiten dazugehören, um Gott ähnlicher zu werden: „Seine Pläne sind nicht ohne Prüfung und er wird sie gebrauchen.“ Noah sei ein passendes Beispiel. Interessant: Gott schloss die Tür der Arche zu, damit Noah nicht ertrank. „Gott schließt auch Türen, um seinen Plan durchzusetzen. Er nutzt alle Möglichkeiten.“ Oft prüft uns Gott. Unser Glaube wird dadurch sichtbar. „Er möchte uns dadurch verändern, wenn du es ihm erlaubst. Es passiert nicht ohne Prüfungen.“

**Megan vergleicht das Leben mit den vier Jahreszeiten. Jeder Mensch befinde sich metaphorisch in einer Jahreszeit:**

**Winter:** Die Krise im Leben. Die Versuchung besteht in dieser Zeit, sich zurückzuziehen und zu verstecken.

**Frühling:** Er steht für neue Beziehung, neue Möglichkeiten.

**Sommer:** Der Sommer sei einfach schön und voller Energie. „Wenn du im Sommer bist, braucht die Kirche dich.“

**Herbst:** Zeit der Veränderung. Zeit des Aufbruchs.

Am Ende ruft Megan die Zuhörenden dazu auf, die persönliche „Jahreszeit“ zu für sich herauszufinden und anzuerkennen. Es folgt ein Gebet für jede Jahreszeit-Gruppe. Die Besucherinnen und Besucher können aufstehen und sich mit einer Jahreszeit identifizieren. Beim Winter gibt es ein Zögern im Saal. Erst sind es wenige, dann werden es immer mehr. Andere Menschen geben ihnen Beistand, legen ihnen die Hände auf die Schulter. Einfach Nähe zeigen. Ein bewegender Kongress-Moment.

# „Hoffnung“

## Videoabende von Vorträgen beim Willow Creek Leitungskongress 2024

### „Hoffnung für die Kirche“ – 4 Leuchttürme

**Video-Interviews Leuchtturm-Projekte | Dienstag, 25. Juni 2024, 19:30 Uhr | DBZ**

Zeit für einige Hoffnungsprojekte – vorgestellt von vier ganz unterschiedlichen Protagonisten.

**Dr. Justus Geilhufe** ist Pfarrer aus Leidenschaft mit einem weiten Herz für seine Stadt: Freiberg in Sachsen – „der atheistischste Ort Deutschland“, wie er selbst sagt. Lediglich zehn Prozent der Menschen dort sind Kirchenmitglieder. „Bei uns leben die Enkel derer, die schon 1950 aus der Kirche ausgetreten sind“, erklärt er. Wissen über Glaube und Kirche? Fehlanzeige. „Wir haben einen Kinderchor gegründet. Der erste Auftritt sollte am dritten Advent stattfinden. Da fragt mich eine Mutter: ‚Was für ein Wochentag ist das?‘“

Berührungspunkte mit dem Glauben gibt es für viele Menschen gar nicht. „Wir machen Glaubenskurse, das ist unser Standbein“, sagt Geilhufe. Und es funktioniert. Kircheneintritte und Taufen wiegen die Zahl der Austritte und Todesfälle auf, sagt der Pfarrer. „Und in dieser Region ist das schon etwas Besonderes.“ Er wolle weiter mit „großer Offenheit“ auf die Menschen zugehen. „Das ist die Grundlage für Mission.“

**Dr. Patrick Todjeras** ist Rektor des Werks für Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich und war an einer Studie über Social Media und Glaube beteiligt. Kann Instagram (IG) als evangelistisches Tool wirken? Seine Antwort: „ja“.

Rund 2.500 Menschen nahmen an der Umfrage teil. Die große Mehrheit von ihnen nutzt Instagram täglich. Finden Menschen darüber zum Glauben? „Ja“, sagt Todjeras. „56 Prozent geben an, sie hätten Veränderung erfahren oder zum Glauben gefunden.“ Eine krasse Zahl. „Menschen suchen bei christlichen Influencern nach Konsistenz und Kompetenz“, erklärt Todjeras.

Was können wir tun, wenn wir selbst keinen Draht zu Social Media haben? „Unterstützt diejenigen, die das tun, unterstützt die Influencer. Es braucht kompetente Menschen, die im digitalen Raum über ihren Glauben sprachfähig sind“, denn: „Die Apps auf ihrem Smartphone sind vielen Menschen näher als der nächste Christ.“

**Thomas Ruhl** ist seit 2016 Pastor in der Pfingstgemeinde „Kirche im Brauhaus“ in Gifhorn. „Unsere Gemeinde ist 67 Jahre alt. Früher gab es da einige Krisen, aber Gott hat frischen Wind geschenkt“, erzählt Ruhl. Irgendwann platzte das alte Kirchengebäude aus allen Nähten. „Durch ein Wunder konnten wir dann das Brauhaus in Gifhorn kaufen“, erzählt der Pastor. Dadurch ist die Gemeinde mitten im Ort präsent. Innerhalb der Kirche gab es große Zustimmung, in der Lokalpresse wurde der Vorgang eher kritisch begleitet. Mittlerweile sei es auch mit der Stadt ein tolles Miteinander.

„Wir wollen einen Ort schaffen, wo Menschen leicht in die Kirche kommen können“, erklärt Ruhl. „Unsere Kirche gibt es, damit Menschen ‚ja‘ zu Jesus sagen. Wir wollen Hoffnung in die Welt tragen.“ Das entscheidende sei nicht das coole Gebäude, sondern die Menschen.

Beispielhaft erzählt er von einem jungen Paar, das sich nacheinander im Brauhaus bekehrte. Der Mann war in ein „Hangout“ für junge Väter hineingestolpert (gefunden via Instagram!), ohne zu ahnen, dass er sich in einer Kirche befand. Christlicher Background? Fehlanzeige. Dort wurde er dann zum Gottesdienst eingeladen.

**Kira Geiss** ist nicht nur Miss Germany 2023, sie war auch an der Gründung der Jugendgemeinde Eastside in Magdeburg beteiligt. Das Setting: ein Riesenunterschied zu ihrer Heimatgemeinde, wo Kinder und Jugendliche quasi permanent von allein neu hinzugekommen seien, so Kira. „In Magdeburg hatten wir viele Fails. Vieles hat nicht geklappt“, erzählt die 22-Jährige. Einmal habe es eine große Verteilaktion gegeben, aber gekommen sei niemand. Aber sie blieben dran. „Gott hat einen anderen Zeitplan als wir. Es ändert sich nicht alles durch eine einzelne Veranstaltung. Christliche Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit.“ Dass sie selbst einmal etwas mit der Kirche zu tun haben würde, hätte sie früher nicht gedacht, sagt Kira. Sie wurde nicht christlich erzogen. Mit 16 nahm sie den Glauben dann ernst. „Heute bin ich dankbar für die Verantwortung, die Gott mir gegeben hat.“

An die Adresse der Teilnehmenden in der Halle gerichtet wirbt sie: „Nehmt junge Leute mit hinein in eure Gremien, lasst sie Verantwortung übernehmen.“ Kirche sollte und müsse attraktiver für junge Menschen werden. Gleichzeitig stellt sie klar: „Es geht nicht darum, alles umzubauen, wo sich [ältere] Menschen in den Gemeinden beheimatet fühlen.“ Für diese Aussage gibt es großen Applaus – gerade von den Älteren.

# „Hoffnung“

## Videoabende von Vorträgen beim Willow Creek Leitungskongress 2024

### „Hoffnungsvoll Strategien umsetzen

Chris McChesney | Montag, 1. Juli 2024, 19:30 Uhr | DBZ

Chris McChesney ist Unternehmensberater für internationale Konzerne und Non-Profit-Organisationen. Außerdem ist er Mitverfasser des über 500.000-mal verkauften Buches „The 4 Disciplines of Execution“ (Die 4 Disziplinen der Umsetzung). Beim LK24 spricht er über die „vier Disziplinen der Umsetzung“ und gibt Tipps, wie Leitungspersonen in Gemeinden und Organisationen Ziele umsetzen können.

Anfangs holt er die Zuhörenden dort ab, wo Menschen im Alltag, in der Gemeinde oder in einem Unternehmen stehen. Es gebe immer einen Konflikt zwischen zwei Kräften, die gegeneinander arbeiten: Die „Durchbrucherlebnisse“ und die tägliche Routine, welche er „Wirbelsturm“ nennt. Der Wirbelsturm bestehe aus den Maßnahmen, die eine Organisation oder Gemeinde am Laufen halten: das Tagesgeschäft, die tägliche Routine. Der Wirbelsturm hat laut McChesney dabei immer die Oberhand – es sei immer dringend.

Die „Durchbrucherlebnisse“ dagegen seien die Ziele über das Tagesgeschäft hinaus. Sie seien zwar wichtig, aber nicht unmittelbar dringend. Deswegen gingen sie oft unter.

Vier Strategien können laut McChesney dabei helfen, nicht nur das Tagesgeschäft im Blick zu haben, sondern auch den „Wirbelsturm zu durchdringen.“

- 1. Den Fokus auf wenige Ziele legen:** Es sei notwendig, sich auf einige, wenige Ziele zu fokussieren. „Je mehr man sich vornimmt, desto weniger wird umgesetzt“ – das sei die „Gesetzmäßigkeit des schwindenden Ertrags“. „Wenn alles wichtig ist, dann ist nichts wichtig“. Die Anzahl an guten Ideen werde immer größer sein, als die Kapazitäten diese umzusetzen. Zusätzlich zum „Wirbelwind“ müsse man sich fragen: Was ist ein wichtiges Ziel über das Tagesgeschäft hinaus? Für McChesney sei das eine Formel für Hoffnung.
- 2. An „Frühindikatoren“ und „Leistungsmaßnahmen“ arbeiten:** „Leistungsmaßnahmen“ messen das Ziel und die „Indikatoren“ messen etwas, was zum Ziel führt. „Die Frühindikatoren“ seien wie ein Hebel, der die Ziele wie einen schweren Felsen aufhebt. McChesney gibt ein Beispiel für „Leistungsmaßnahmen“ in einem Krankenhaus. Krankenschwestern haben die Patientenzufriedenheit in einem Krankenhaus gesteigert, indem sie eine „Leistungsmaßnahme“ umsetzten. Sie fragten die Patienten: „Liegt ihnen noch etwas aus dem Herzen? Ich habe Zeit.“ McChesney: „Die größte Sehnsucht einer menschlichen Seele ist, verstanden zu werden.“ Er gibt folgenden Tipp an Leitende: „Gibt ihnen (den Mitarbeitern) Ideen, aber auch Freiraum, die Ideen umzusetzen. Lasst sie das Rätsel für gute Ideen lösen und Helden werden.“
- 3. Ein motivierendes „Scoreboard“ (Anzeigetafel) pflegen:** „Menschen spielen anders, wenn sie die Punkte zählen,“ erklärt McChesney. Es sei wichtig, Fortschritte sichtbar zu machen und zu überprüfen, ob man auf dem richtigen Weg sei. Maßnahmen und Ergebnisse müssen auf dem Weg zum Ziel transparent sein.
- 4. Einen Rhythmus der Verantwortlichkeit schaffen:** Sich einander verpflichten und eine Regelmäßigkeit schaffen, um die Ziele gemeinsam zu überprüfen. Das könne über wöchentliche Meetings geschehen. Wozu habe ich mich in der vergangenen Woche verpflichtet und was ist meine Verpflichtung für die kommende Woche? Hoffnung sei bei allen Disziplinen das Wichtigste: „Wenn wir die Hoffnung in den Gemeinden erhalten wollen, dann müssen wir zusätzlich zu den dicken Brettern, an denen wir bohren, sicherstellen, dass die Menschen in den Gemeinden merken, dass wir etwas gewinnen – dass es voran geht.“

# „Hoffnung“

## Videoabende von Vorträgen beim Willow Creek Leitungskongress 2024

### „Hoffnung für Verwundete - Aufbruch in ein neues Leben“

Videovortrag von Jörg Ahlbrecht | Dienstag, 9. Juli 2024, 19:30 Uhr | DBZ

Ein sehr persönlicher, bewegender Impuls zum Thema Verwundungen und Heilung. „Viele von uns hatten viel zu verarbeiten in den vergangenen Jahren“, sagt Jörg Ahlbrecht. „Vieles tut weh in der Seele. Viele hier tragen Wunden in sich.“

#### **Wodurch werden wir Menschen verwundet?**

Jörg Ahlbrecht nennt vier Auslöser:

- **Durch das Leben.**  
Ziele werden nicht erreicht, wir verlieren Job oder Gesundheit. Die Ehe scheitert, geliebte Menschen sterben plötzlich und zu früh.
- **Durch Menschen.**  
Wir werden ausgelacht oder ausgegrenzt, belogen und betrogen – von Bekannten, Freunden, Verwandten und Menschen aus unseren Gemeinden.
- **Durch Gott.**  
Weil er nicht handelt, obwohl wir beten. Weil er schweigt. Warum gewinnen in dieser Welt eigentlich immer die Kriegstreiber?
- **Durch uns selbst.**  
Wir bestrafen uns selbst für unser Versagen, klagen uns an. Schämen uns.  
Wie gehen Menschen mit diesen Verwundungen um?

#### **Zwei Strategien seien typisch, erklärt Jörg Ahlbrecht.**

##### **1 Die „Linus-Strategie“**

Linus, der kleine Junge mit der Schmusedecke aus den Charlie-Brown-Comics, sagte einmal: ‚Kein Problem ist so groß oder kompliziert, dass man nicht davor weglaufen könnte.‘ Und genau das tun viele Menschen. Weglaufen. Ahlbrecht wird ganz persönlich, erzählt von der zweiten Fehlgeburt seiner Frau: „Mein Schmerz war so groß, ich war taub, habe mich in die Arbeit gestürzt. Ich hatte keine Zeit für meine Verwundung – und keine Zeit, meiner Frau in ihrer Trauer beizustehen.“ Stille? Nicht auszuhalten.

##### **2 Die „Joker-Strategie“**

Joker, der perfide Gegenspieler von Batman, wählt eine andere Strategie: Er macht die Verwundung, sein durch Säure entstelltes Gesicht, zum Zentrum seines Lebens, zum Teil seiner Identität. „Manche Menschen definieren sich nur noch über die eigene Verwundung“, erklärt Ahlbrecht. „Alles dreht sich darum in ihrem Leben.“

Die Frage: „Helfen diese Strategien? Heilen sie? Was wäre, wenn da jemand ist, der deine Wunde heilen kann?“

Jörg Ahlbrecht stellt eine dritte Strategie vor:

##### **3 Die Jesus-Strategie.**

„Jesus kam, um die zerbrochenen Herzen zu verbinden“, unterstreicht Ahlbrecht. „Gott verspricht, dass er am Ende alle Tränen abwischen wird. Und er geht noch weiter. In Psalm 56,9 heißt es: ‚Du sammelst meine Tränen in deinen Krug. Ich bin sicher, du zählst sie alle.‘

Viele im Saal hätten in den vergangenen Jahren Tränen ‚gesammelt‘. „Weißt du, dass du nie allein warst? Gott will deine Verwundungen heilen.“

Ahlbrecht wendet sich direkt an die Menschen in der Arena und den 10 Übertragungsorten: „Darf ich dich fragen: Was ist deine Wunde, die nicht heilt? Was ist dein Schmerz, vor dem du fliehst? Die Berührung Jesu kann das heilen. Vielleicht heute, vielleicht in der kommenden Woche. Vielleicht braucht es dazu Seelsorge oder therapeutische Begleitung.“

Jörg Ahlbrecht wird noch einmal ganz persönlich, erzählt, dass er mehrere Jahre lang beim Worship immer weinen musste, weil alte Wunden ungeheilt in ihm steckten. Bei einer Auszeit im Kloster habe er das vor Gott gebracht. „Und dann hörte das Weinen auf.“

„Linus-Typen“ sollten stehenbleiben und Gott erlauben, ihr Herz zu berühren. Die „Joker“ sollten sich von Gott eine neue Identität geben lassen: „Du bist Gottes Meisterwerk, das ist deine Identität.“

Zum Schluss lädt Jörg Ahlbrecht ein, zu den aufgestellten Kreuzen an den Wänden der Arena zu gehen und Gott alle Verwundungen hinzulegen.

**Kann Jesus Wunden heilen? „Ja“, sagt Ahlbrecht. „Weil er selbst der verwundete Heiler ist.“**